

Das volkswirtschaftliche Programm des neuen Kabinetts.

In dem amtlichen Kommentar zur Bildung des neuen Kabinetts heißt es, daß das neue Kabinett als eine Regierung der intensiven wirtschaftlichen, sozialpolitischen und staatsfinanziellen Arbeit aufgefaßt sein will. Das ist ein Programm, das wohl der allgemeinen Zustimmung gewiß sein darf, gleichzeitig ein Programm, das der neuen Regierung ungeheure schwierige Aufgaben anläßt. Die wirtschaftlichen, sozialpolitischen und staatsfinanziellen Probleme stehen ja jetzt in Vordergrunde des öffentlichen Interesses, sie pochen stürmisch an die Pforten der Exekutive und Legislative, und eine Regierung, die es als ihre Mission betrachtet, diese entscheidenden Fragen einer Lösung zuzuführen, kann damit rechnen, daß ihr Appell an die Zusammenfassung aller Kräfte zu gemeinsamer Arbeit nicht vergeblich sein wird. Die Regierung will sich, wie es in der erwähnten amtlichen Auslassung heißt, die innige Wechselwirkung zwischen der Stabilität der Staatsfinanzen, der Gedeihlichkeit des Wirtschaftslebens und einer dem sozialpolitischen Empfinden der Zeit gerecht werdenden Entwicklung der allgemeinen Wohlfahrt gegenwärtig halten. Eine gesunde, blühende Gestaltung der Volkswirtschaft ist das Ziel des neuen Kabinetts, als Voraussetzung dafür betrachtet es eine auf gesicherte Lebensbedingungen gestellte und der staatlichen Fürsorge vertrauensvoll bewußte arbeitende Bevölkerung. So strebt die Regierung vor allem die Kräftigung und Belebung der inneren Wirtschaft, die Verbesserung und Sicherung der Versorgung für die Gesamtheit, wie für den einzelnen an.

Die wirtschaftliche, sozialpolitische und staatsfinanzielle Arbeit, die jetzt geleistet wird, ist vor allem auch Vorarbeit für die Zeit der Übergangswirtschaft. Vor einigen Tagen sind die Ziffern des Staatsrechnungsabschlusses für das Jahr 1916/17 veröffentlicht worden, aus denen zu ersehen war, daß die Wiederherstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte mit der Wiederkehr normaler Verhältnisse unsere dringendste Sorge sein wird. Daß eine unerläßliche Vorbedingung hierfür eine großzügige Produktionspolitik ist, die alle Kräfte zur Entfaltung bringt, ist selbstverständlich, und so wird mit Recht die innige Wechselwirkung zwischen der Stabilität der Staatsfinanzen und der Gedeihlichkeit des Wirtschaftslebens betont. Damit aber werden alle großen Probleme ausgerollt, die uns jetzt bewegen, die Neuordnung unserer handelspolitischen Beziehungen, die Regelung der mit Ungarn schwebenden Fragen, die Wiederherstellung des Geldwertes, die Inaugurierung einer großzügigen Industriepolitik, die Sicherung der Kaufkraft unserer Bevölkerung. Und in den Dienst dieser Aufgaben hat sich die Regierung gestellt.

Die schwere Aufgabe der Regierung wird dadurch erleichtert, daß die neuen Minister sich eines großen Fonds an Vertrauen rühmen dürfen. Die neue Regierung ist aus Fachleuten gebildet, die sich seit vielen Jahren glänzend bewährt haben: Finanzminister Dr. Freiherr v. Wimmer war als langjähriger Vorstand der Kreditkassation der wahre Hüter des österreichischen Staatskredits, eine Persönlichkeit von durchaus modernen Anschauungen über die Aufgaben der Finanzverwaltung. Die hervorragende Tätigkeit des Eisenbahnministers Dr. Freiherrn v. Banhans ist ja wiederholt gewürdigt worden. Der Minister für öffentliche Arbeiten Ritter v. Homann hat durch die kraftvolle Energie, mit der er insbesondere die Kohlenversorgung in Angriff genommen, große Volkstümlichkeit erworben. Die Errichtung der beiden Wohlfahrtsministerien wird den bewährten Händen des Ministers Dr. Viktor Mataja und Professor Dr. Johann Horbaczewski anvertraut.

An die Spitze des Handelsressorts tritt ein neuer Mann, Universitätsprofessor Dr. Friedrich Freiherr von Wieser. Eine Leuchte der österreichischen nationalökonomischen Schule, die von Karl Menger begründet wurde und die Lehre vom Grenznutzen proklamierte, zieht mit Wieser in das Barbarastift ein. Mit seinem Schwager Böhm-Bawerk, dem einstigen österreichischen Finanzminister, gehört er zu den berühmtesten Schülern Mengers. Er hat grundlegende Werke über die Werttheorie geschrieben, sich aber auch mit anderen nationalökonomischen Problemen befaßt und sich erst kürzlich im Handbuch für Sozialökonomie mit Fragen der allgemeinen Volkswirtschaftspolitik beschäftigt. Mit besonderer Vorliebe hat sich Wieser auch den Valutafragen zuwenden, und für seine Berufung zum Leiter des Handelsamtes war wohl die Erwägung maßgebend, in wie entscheidender Weise heute die Valutafragen in die Handelspolitik hineinspielen.